

Ruth Schäfer
Predigttext: 1. Johannes 3, 1–6

Wir heissen Kinder Gottes. Und wir sind es.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

wir sind nicht alle Mütter oder Väter, aber wir sind alle *Kinder*. Wir sind alle Kinder, weil wir alle Eltern haben. Wenn ich uns so anschau, würde ich sagen, zum großen Teil sind wir schon recht erwachsene Kinder, älter oder gar alt gewordene Kinder. Aber es bleibt dabei und bestimmt unser ganzes Leben: Wir haben konkrete Eltern, leibliche Eltern und/oder Zieheltern. Und sollten sie schon gestorben sein, oder sollten sie uns noch vor ihrem Tod oder gar direkt nach unserer Geburt verlassen haben, sie beeinflussen uns doch: genetisch und eben dadurch, dass sie waren, wie sie waren, oder eben sind, wie sie sind. Unser Herkommen, unsere Eltern, prägen uns.

Unser derartiges Herkommen prägt uns natürlich auch in unserem geistlichen Leben, in unseren Glaubenseinstellungen: Wenn wir hören, Gott sei für uns wie ein gütiger Vater oder eine liebende Mutter, können wir das teils dadurch füllen, dass wir uns an Momente zurückerinnern, als unsere Eltern gütig und liebevoll zu uns waren. Ja, so muss Gott wohl sein! Andern-teils können wir uns auch sagen, dass, wenn uns weniger Güte und Liebe in unserer Familie zuteil geworden sind, Gott eben ganz anders ist: wie ein *wirklich gütiger Vater* oder wie eine *wirklich liebende Mutter*, nach der wir uns so sehr gesehnt haben. Welche Form des Glaubens eigentlich stärker ist und durchtragend durch die Höhen und Tiefen des Lebens lassen wir mal dahin gestellt sein. Jedenfalls können wir Gott als unseren Vater und unsere Mutter suchen und finden, *weil wir gute Eltern hatten*, oder *weil wir so unbedingt gute Eltern gebraucht hätten*.

DER HEUTIGE PREDIGTTEXT IST 1 JOHANNES 3,1–6:

1 Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heissen, und wir sind es. Darum erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. 2 Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass wir, wenn es zutage tritt, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen,

wie er ist. 3 Und jeder, der solche Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich selbst, so wie jener heilig ist. 4 Jeder, der tut, was der Sünde entspricht, tut nicht, was dem Gesetz entspricht, und Sünde ist das, was dem Gesetz nicht entspricht. 5 Ihr wisst: Er ist erschienen, damit er die Sünden hinwegnehme; und Sünde ist nicht in ihm. 6 Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

“Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es.” Wir haben also in Wahrheit ein doppeltes Herkommen: unsere Eltern und Gott. Ob unsere Eltern dabei vor unserer Geburt wirklich ein Kind wollten, können wir kaum mit Sicherheit wissen; Gott jedenfalls wollte uns. Und mit einem solch *menschlich-göttlichen Durcheinander-Wirken* wie bei unserer Geburt geht es dann in unserem Leben ja immer munter weiter: Unsere Eltern prägen uns, Menschen überhaupt prägen uns, unser Leben geschieht uns, - und irgendwie ist in allem auch Gott zu finden, mal in Kontinuität zu dem Erlebten, mal im strikten Kontrast dazu. Niemand außer uns selbst kann auch nur anfanghaft entwirren, in welchen Erfahrungen und Erlebnissen sich Gott uns gezeigt hat. Aber wir können getrost sein: wir haben noch eine zweite Heimat, die im Himmel.

Liebe Schwestern und Brüder,

Heute ist Weihnachten, Geburtsfest Jesu. Mir scheint es so, dass wir an Weihnachten gerade dies feiern, dass Gott sich selbst freiwillig auf dieses ganze *Durcheinander* eingelassen hat, das das menschliche Leben nun einmal ist. Wenn scholastisch gesinnte Theologen sich darum bemüht haben, genau herauszufinden, wie das denn nun so mit der Jungfrauengeburt zugegangen sein mag, welcher Teil von Jesus denn nun von Gott gekommen wäre, und welcher vom Menschen; da kam dabei meist nicht viel Gutes heraus, vor allem nicht für *die* Frauen, die nicht Maria waren, also eigentlich *alle* anderen. Lassen wir also die Geburt Jesu für heute einmal einfach als *wunderbares Durcheinander* von göttlicher und menschlicher Tat stehen. So fremd ist uns dann diese Geburt doch gar nicht, obwohl wir selbst nun gerade nicht aus uns heraus - nicht freiwillig und überlegt - , sondern *einfach* so geboren, Menschen geworden sind. Wir waren vor unserer Geburt noch nicht da und hatten, anders als Gott, auch nichts zu wagen oder zu verlieren.

Gott hat also das menschliche Durcheinander bewusst gewählt; so kam es zu Weihnachten. Gott lässt sich in seinem Sohn darauf ein, von Menschen geprägt zu werden, insbesondere von seinen Eltern, von Maria und Joseph. Wir wissen aus der Bibel praktisch nichts über Jesu Kindheit. Gerne malen wir uns aus, dass Jesus gute Eltern gehabt habe. Was wir aber über

die Kindheit Jesu lesen, fällt mindestens zu einem Teil, in heutiger Sprache gesagt, unter die Rubrik 'frühkindliche Traumata': Die Geburt von Gottes Sohn war von seinen menschlichen Eltern nun wirklich nicht geplant worden; von Maria war das Kind dann doch gewollt, nun ja, von Joseph immerhin akzeptiert. Schon dazu brauchte es eine nachdrückliche Intervention von Engeln und Träumen. Der Geburtstermin fällt ausgerechnet mit einer erzwungenen, weiten Reise zusammen. Das Neugeborene wird notgedrungen in eine Futterkrippe gelegt, weil in der Herberge kein Platz für die Familie war. Direkt nach seiner Geburt wird dem Kind nach dem Leben getrachtet; die ganze Familie muss ins Ausland fliehen.

Schön war das alles nicht. Aber immerhin: vorher der Himmel, die Engel, die Hirten, die Weisen, der Stern, - und viele großartige Verheißungen!

Schon ein, zwei Bibelseiten weiter ist Jesus dann erwachsen geworden, nicht mehr ein Kind in Windeln gewickelt, und jetzt wird es erst richtig spannend; denn die Verheißungen beginnen sich zu erfüllen: Er gibt tatsächlich Gott in der Höhe die Ehre, und Frieden geschieht auf Erden. Menschen, die Jesus trifft, spüren in seinem menschlichen Handeln, in seinen menschlichen Worten, in seiner ganzen menschlichen Art, etwas von Gottes Art. Jesus ist Gottes Sohn; dieses Herkommen merkt man ihm einfach an. Nicht, dass er selbst viel davon reden würde, aber in ihm ist Gottes Frieden da; schnell wird das einigen Menschen klar; während andere dies überhaupt nicht so sehen wollen.

Und wir heute in der Peterskirche? Wir (die meisten von uns) sind inzwischen auch groß und älter geworden, weitgehend erwachsen, also mit unserer Menschwerdung einige Seiten weitergekommen in diesem Durcheinander des Lebens. Und es ist ganz klar: Wir sind Kinder unserer menschlichen Eltern und haben unsere je eigenen positiven Erfahrungen und bösen Verletzungen. Aber auch wir sind eben nicht nur dies, wir sind weit mehr als das. Wir kennen 1 Johannes 3,1: "Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es." Soviel zu unserer Herkunft. Und zu unserer Zukunft? Auch uns gelten großartige Verheißungen; der zweite Vers in 1 Johannes 3 lautet: "Jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. Wir wissen aber, dass wir, wenn es zutage tritt, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Unsere menschliche Form der Gotteskindschaft ist also durchaus noch steigerungsfähig. Im Himmel werden wir endlich sehen, wie Gott wirklich ist. Endlich wird *alles Durcheinander unseres Lebens durchsichtig auf sein Wesen hin* sein: "Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat".

Liebe Schwestern und Brüder,

An Weihnachten ist Gott Mensch geworden, um sich auf die Menschen ein- und von konkreten Menschen prägen zu lassen. Gott wagt das, obwohl nicht alles schön sein wird. *Wir Menschen* können uns umgekehrt an Weihnachten zusagen lassen, dass unser Herkommen eben nicht nur menschlich, sondern auch gottgewollt ist. Dass wir Kinder Gottes *genannt werden*, dass wir “Kinder Gottes *heißen*”, steht für Johannes fest, als er seinen Brief schreibt; siehe etwa auch Galater 4 und Römer 8 in den älteren Paulusbriefen. Unsere Gotteskindschaft wird in der Bibel immer mal wieder angesprochen. In unserem Predigttext folgt aber ein wichtiger Nachsatz: “und wir *sind es*”. Er klingt wie die Übernahme dieses zunächst nur von anderen über uns Gesagten. Es ist ein Zustimmung und Einstimmen in die biblischen Aussagen.

Ehrlich gesagt: ich würde gerne so predigen können, so von Gott erzählen können, dass Sie darin innerlich einstimmen mögen: “Wir *heißen* Kinder Gottes” - das haben wir im Bibeltext gehört. “Und wir sind es” - das glauben wir heute wirklich, innerlich. In dem Durcheinander unseres Lebens, im Guten wie im Schlechten, *war* und *ist* Gott uns ein verlässlicher Vater und eine liebende Mutter.

Lassen Sie uns also unserem doppeltem Herkommen trauen und den Verheißungen gemäß leben. Im Glauben, Kind Gottes zu sein, ist es wohl leichter, in rechter Weise erwachsen und menschlich zu werden. Selig sind wir, wenn auch unsere Gegenwart schon von unserer Herkunft und unserer Zukunft kündigt, also: von Gott. Nicht wahr, schön wär’s schon, wenn die Menschen leichter an unserem Verhalten merken könnten, dass wir Gottes Kinder sind, ein bisschen mehr Jesus, *dem Sohn Gottes*, ähnlich.

Aber lassen Sie uns heute nicht über unsere Schwächen und Fehler nachdenken, über unsere Sünden und die nötige Heiligung unseres Lebens, wie es der Predigttext im Folgenden tut. Lassen Sie uns heute einfach Weihnachten feiern, den kaum glaublichen, den *wunderbaren* Entschluss Gottes, in seinem Sohn selbst *Mensch* zu werden und *sich auf das Durcheinander der Welt und die Prägungen der Menschen einzulassen*: Zunächst als ganz normales, kleines Kind in der Krippe - und das heißt: mit einem schwierigen Herkommen und in völliger Abhängigkeit von seinen menschlichen Eltern -, dann - den Verheißungen gemäß - als überzeugender, von Gottes Nähe und Frieden kündender Erwachsener. Ganz Mensch und ganz Gott ist er.

Heute, an Weihnachten, hat dieses Wunder seinen Anfang genommen; es ist ein großartiges Fest: es erzählt vom Himmel, von Engeln, Hirten, Weisen, einem Stern, - und eben dieser Großtat unseres Gottes, der für uns Mensch geworden ist, damit wir unsere eigentliche Herkunft nicht vergessen. Wir haben allen Grund, heute fröhlich zu feiern. Amen.